

# C. Spezielle Tropenzoologie

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Acta Tropica**

Band (Jahr): **15 (1958)**

Heft (1): **Kleine Tropenzoologie**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## C. SPEZIELLE TROPENZOOLOGIE

Während es die Aufgabe der Allgemeinen Tropenzoologie war, den Lebensraum und die wichtigsten Lebensgesetze des tropischen Tierlebens zu behandeln, ist es die Aufgabe der Speziellen Tropenzoologie, diejenigen Tiertypen zu charakterisieren, über die der Tropenreisende in erster Linie orientiert sein sollte, weil er sich selber als Jäger oder Pflanze oder auf Reisen mit ihnen auseinandersetzen hat oder weil er sonst mit ihnen als repräsentativen Geschöpfen der Tropenwelt vertraut werden möchte. Dabei sind diese knappen Ausführungen weniger für den Forscher gedacht als für jeden Gebildeten, der ein offenes Auge für die Eigenarten und Wunder der Natur hat. Natürlich kommt nicht jeder Tropenreisende mit Tieren in Berührung; gar mancher gelangt nicht über den Rand der tropischen Großstädte hinaus. Trotzdem besteht vielfach ein Interesse, die Charaktertiere der einzelnen Tropengebiete, besonders auch in ihrem Verhalten, kennen zu lernen. Es ist klar, daß in dieser kleinen Schrift nur wenige Beispiele herausgegriffen werden können aus der unendlichen Fülle der tropischen Tierwelt; aber diese Beispiele sind so gewählt, daß sie auch für die Unzahl der nicht erwähnten Tierarten wenigstens ein gewisses Verständnis vermitteln.

Unsere Auswahl bezieht sich zunächst auf die populärsten und größten Wildtiere, dann auf die wichtigsten Haustiere und schließlich die bedeutendsten Gifttiere der Tropen.

*Wildtiere* sind ohne Zutun des Menschen in der freien Natur entstanden; die *Haustiere* dagegen wurden durch züchterische Eingriffe vom Menschen aus Wildtieren geschaffen. Wir nehmen die Wildtiere voraus, weil sie die primären Geschöpfe darstellen, gewissermaßen das Reservoir, aus dem der Mensch eine kleine Anzahl von Tierarten herausgegriffen und sekundär im Laufe langer Zeiträume zu Haustieren gemacht hat.

Haustiere sind also durchweg anthropogene Geschöpfe, die in der freien Natur nicht vorkommen, es sei denn, daß sie nachträglich wiederum verwilderten wie z. B. die Kaninchen und Dromedare in Australien, die Ziegen und Hunde auf den Galapagos-Inseln, die Pferde in Amerika usw.

## a) TROPISCHE WILDTIERE

### 1. Affen (*Primates*)

Die Affen bilden, wie schon erwähnt, eine fast rein tropische Tiergruppe. Nur ganz wenige Arten sind außertropisch, so z. B. der nordafrikanische, schwanzlose Magot (*Inuus ecaudatus*), der ja sogar auf den Felsen von Gibraltar lebt (wohin er allerdings auf Grund eines alten Aberglaubens künstlich wieder eingeführt worden ist) oder der in Japan lebende, gleichfalls schwanzlose Rotgesichtmakak (*Macaca fuscata*). Für unsere Zwecke können wir das artenreiche Reich der Affen in vier Gruppen gliedern, nämlich in:

1. Halbaffen = Prosimier
2. Neuweltaffen = Platyrrhinen = Breitnasenaffen
3. Altweltaffen = Catarhinen = Schmalnasenaffen
4. Menschenaffen = Anthropoiden bzw. Hominoidea

Es sei gleich vorweggenommen, daß es Halbaffen und Menschenaffen nur in der Alten Welt gibt. Unter der etwas unglücklichen Bezeichnung Halbaffen hat man keineswegs irgendwelche Bastarde zu verstehen, sondern eine höchst interessante Gruppe vollwertiger Tierarten, die als die weniger hoch organisierten von den Fachleuten gewissermaßen als Vorläufer an die Wurzel des Stammbaumes der übrigen Affen gestellt werden. Manche von ihnen, namentlich die auf den Philippinen und benachbarten Gebieten vorkommenden, äußerlich und verhaltensmäßig an Eichhörnchen erinnernden Spitzhörnchen (*Tupaiaidae*) zeigen noch verwandtschaftliche Beziehungen zu den Insektenfressern.

Madagaskar ist besonders reich an Halbaffen (Lemuriden), die heute zum größten Teil unter gesetzlichem Schutz stehen. Dazu gehören die verschiedenen Kattas, Makis und Varis, langschwänzige, meist nächtlich lebende, etwa katzen große Tiere, die in der Regel nur ein Junges zur Welt bringen und dieses wie einen Gürtel quer zur eigenen Längsachse tragen,